

## Kriegsweihnacht am 24. Dezember 1914

Werte Leser, ...

... und nur für den Fall, dass sie einigermaßen Geschichts-un-sicher sind, ...  
denn man kommt bei den ganzen Kriegen ja wissens- und zeitmäßig schon gar nicht  
mehr so mit, ...

da am 24. Dezember 1914 war irgendwie Krieg, sagt ja auch schon der Name  
Kriegsweihnacht, ...

da war nämlich der erste Weltkrieg und man hat versucht, ...  
sich gegenseitig tot-zu-bomben, stechen und zu schießen!

Einigen Menschen ist das dann sogar ganz ausgezeichnet gelungen und ein paar  
von denen, die das so richtig gut konnten, die wurden dann wiederum ausgezeichnet  
und sie haben einen Orden bekommen, natürlich nur die, die als erstes, besser und  
glücklicher schießen konnten, ...  
das waren dann die so genannten Kriegshelden!

Und was gibt es Schöneres, als ein Held zu sein?

Allerdings, ein paar von den Soldaten, egal ob mit oder ohne Orden hatten da ein  
bisschen Pech, ...  
sie gerieten zwischen die Front und zwar zwischen die Front bestehend aus Befehl  
und Gehorsam auf der einen und der Menschlichkeit auf der anderen Seite.

Allerdings passte das damals schon nicht so richtig zusammen, ...  
denn man wurde vorher schon von seinem Kaiser oder König „entschieden“ Held  
sein zu sollen, ...  
das Ding mit der Menschlichkeit war an sich gar nicht vorgesehen.

Denn die Menschlichkeit ist gerade zu Kriegszeiten so eine Unsitte und kann einem  
moralisch die ganze Freude am Krieg versauen.

Menschlichkeit wurde zur damaligen Zeit übrigens hauptsächlich geprägt durch die  
Kirche, ...  
und zwar auf allen Seiten, so war bei „uns“, den Soldaten von Kaiser Wilhelm „Gott  
mit uns“ auf dem Koppel geprägt und bei den anderen freundlichen  
Kriegsteilnehmern der Gegenseite, ganz sicher auch, ...  
wenn auch nicht auf deren Koppel, so aber ganz sicher tief irgendwo in ihrem Herzen  
oder im Geiste!

Und damit dieser erste große Weltkrieg auch ein schöner Weltkrieg werden sollte,

...

haben die Befehlenden und Herrschenden ihre moralische Verantwortung bezüglich  
des geistigen Seelenheils ihrer Soldaten, die Verantwortung und die damit

verbundene Koordination zwischen dem Morden und der Nächstenliebe an so genannte Feldgeistliche abgetreten.

Dabei war bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges der vorhandene Gott für alle gleich, ...  
und alle Christen-Menschen waren mit christlichen Werten ausgestattet und miteinander verbunden.

Einer dieser Werte stammte aus den 10 Geboten und konnte einem die besagte Freude am Krieg irgendwie vergrätzen, denn >du sollst nicht töten< passt ja so gar nicht mit dem Wunsch der herrschenden Herrscher zusammen, seinen gleichgläubigen Mitmenschen von gegenüber nun freudig niederzumetzeln.

Und jetzt schauen wir uns einmal das an, was am Heiligabend 1914 in Flandern passiert ist, ...  
da wo die Sache mal so richtig aus dem Ruder lief und nur durch großes Glück und Bestimmtheit wieder eingefangen werden konnte, ...  
denn es bestand tatsächlich die Gefahr, dass durch das verantwortungslose Handeln von ein paar 100 Soldaten der Krieg auf der Kippe stand.

Was Sie jetzt hier lesen, ist dem Grunde nach historisch belegt, es gab darüber Zeitungsberichte, ...  
allerdings nur in englischen Zeitungen, in Deutschland, war man wenigstens so vernünftig, eine Zensur drüberzulegen, allerdings ließ sich auch aus Briefen von Soldaten, die daran beteiligt waren, diese Geschichte historisch korrekt zusammenfügen.

Also, am 24. Dezember 1914 saß man in seinem jeweiligen Schützengraben, ...  
zum Teil weniger als 100 m voneinander getrennt, Engländer, Franzosen auf der einen Seite und deutsche Soldaten, alle bis an die Zähne bewaffnet, auf der anderen Seite, ...  
und alle waren grundsätzlich gewillt, sich fachgerecht zu meucheln.

Dann gibt es verschiedene Wahrnehmungen, man weiß nicht, ob zuerst gesungen oder gesprochen wurde, aber das Unheil nahm dann seinen Lauf, als auf der deutschen Seite irgend so ein verkappter Soldat einen Weihnachtsbaum auf die obere Kante des Schützengrabens stellte.

Dies führte auf jeden Fall zu Irritationen der Franzosen und Engländer, ...  
denn in den Kriegsstatuten war nichts von irgendwelchen Weihnachtsbäumen vor oder auf den Schützengräben zu lesen, und so war man tatsächlich erst einmal - vorsichtig ausgedrückt - irritiert.

Es gab danach auf jeden Fall eine Kommunikation der verschiedenen Kriegsparteien, ...  
ob durch einfaches miteinander Sprechen oder wie in einigen Filmen auch zu sehen, durch das Singen von Weihnachtsliedern eines deutschen Offiziers, der an diesem Abend für die Soldaten sang, ...  
ist nicht ganz so wichtig.

Belegt ist allerdings auch, dass ein Weihnachtslied einen besonderen Eindruck nicht nur hinterließ, sondern im Moment des Anstimmens, bei allen Soldaten unabhängig, ob bei den Franzosen Engländern oder Deutschen... die Lust am Töten in den Hintergrund trat!

„Stille Nacht. Heilige Nacht“ ...

das Unheil nahm dann auf jeden Fall seinen Lauf und nachdem der erste Soldat aus seinem Schützengraben herauskam und nicht auf ihn geschossen wurde, kamen dann auf allen Seiten die Soldaten aus den Schützengräben heraus und trafen sich quasi auf dem Schlachtfeld ohne aufeinander loszugehen.

„Merry Christmas“, so heißt der Film, der in berührender Art und Weise die Ereignisse der Kriegsweihnacht im Jahr 1914 in Flandern wiedergibt.

Was dort allerdings nicht gezeigt wird, sind die Reaktionen, die im Frontabschnitt der fünften Armee in Generalstab dadurch hervorgerufen wurden.

Das muss man sich dann nur einmal vorstellen, ... da sind irgendwo in 5 oder 10 km Entfernung in einer Villa am Heiligen Abend 1914 die Generäle in bester Hoffnung auf ein paar schöne Schlachttage zusammengekommen, sie feiern natürlich auch zusammen nach deutscher Tradition Weihnachten mit Gänsebraten und deutschem Wein und dann, ... trudeln so nach und nach verstörende Nachrichten ein.

Nachrichten von sich verbrüdernden Menschen, die zusammen Weihnachten feiern und sogar, ...

so ist es überliefert, bei einer gemeinsamen Toten-Messe - gehalten von einem englischen Geistlichen - zusammenstehen.

Mal ganz ehrlich, hätten Sie da Lust, als General noch in die Gänsekeule zu beißen?

Wie ich darüber denke, können Sie sich ja sicherlich vorstellen und vor ein paar Wochen habe ich ja schon etwas über die Haager Landkriegsordnung geschrieben und auch da möchte ich noch einmal ausdrücklich drauf hinweisen, da steht ausdrücklich nichts von Verbrüderung!

Also wünsche ich Ihnen jetzt erst einmal einen schönen Heiligen Abend und wie sagt man so schön, ...

ein paar schöne Stunden mit ihren Liebsten, versuchen Sie mal sich nicht die Augen aus-zu-stechen und akzeptieren Sie auch die Meinung ihres Gegenübers und über eins dürfen Sie dann noch ganz besonders froh sein, Sie sind jetzt vermutlich zu Hause in ihrem warmen Wohnzimmer und nicht in irgend so einem verschissenen Schützengraben, ganz egal ob in Flandern oder irgendwo im Osten oder wo auch immer.

Die nächste Kolumne erscheint in den kommenden Tagen, wenn die Zeit dazu gekommen ist, ...und wenn sie fertig ist!

Bleiben Sie bis dahin gedankenstark!